

Eine neue Wegemarkierung von Löbau nach dem Kottmar.

Die Stadt Löbau besitzt ohne Zweifel eine landschaftlich reizvolle Umgebung. Wenn in dieser Hinsicht die unmittelbare Nähe eines wald- und aussichtsreichen Berges mit mehreren Einkehrstätten zu ihren besonderen Vorzügen gehört, so bietet sie ferner in reichlichem Maße Gelegenheit zu Ausflügen und Wanderungen nach einer ganzen Reihe weiterer Höhenpunkte, von denen die bedeutendsten weit ins Land schauende Aussichtstürme und ausnahmslos gut bewirtschaftete Gaststätten tragen. Deren höchster ist der streng südlich von Löbau in wuchtiger Masse zu 583 m Seehöhe sich erhebende Kottmar bei Obercunnersdorf. Zahlreiche Wegemarkierungen leiten nach seinem turmgekrönten Gipfel, noch fehlte aber eine solche für einen nördlichen Aufstiegsweg von Obercunnersdorf beziehentlich Löbau. Eine vor Jahren von genanntem Dorfe nach dem Berge hergestellte Wegebezeichnung war längst unkenntlich geworden, so daß der ortsfremde Wanderer sich den Zugangsweg erfragen mußte. Es war demnach gewiß zu begrüßen, wenn der Humboldtverein Löbau als Glied des Gebirgsvereinsverbandes „Lusatia“ eine Wegemarkierung von Löbau über Nieder- und Obercunnersdorf nach dem Kottmar ins Auge faßte. Dieser Plan ist vor kurzem zur Ausführung gelangt und damit eine sichere Wegführung nach dem besuchenswerten Berggipfel für den heimatlischen Wanderverkehr geschaffen worden.

Die neue Wegebezeichnung nimmt ihren Anfang am Südbende der Stadt Löbau gegenüber dem Auslauf der Hindenburgbrücke und dem Reglerheim „Zum Rundteufel“. Es ist der alte Cunnersdorfer Kirchweg (Niedercunnersdorf erhielt bekanntlich erst 1794 eine eigene Kirche), dem unsere Zeichen für eine ganze Strecke folgen. Aus dem Höhenfranze des Horizontes erhebt sich unser Endziel, der Kottmar, in seiner eindrucksvollsten Form; ein sanftgewelltes Hügelland, von einzelnen flachen Waldkuppen überragt, bildet den Vordergrund. Im Weiterwandern erhebt sich mitten auf dem „langen Stege“, wie unser Weg auch bezeichnet wird, ein ungefähr einen Meter hoher Feldstein ohne Inschrift. Er erinnert an einen am 9. September 1813 im Gefecht bei Ebersdorf (zwischen Russen und Polen) an dieser Stelle gefallenen und begrabenen polnischen Offizier. Bei einer Aufgrabung hat man hier menschliche Knochenreste gefunden. Unser Fußsteig mündet auf einen von Ebersdorf kommenden Fahrweg. Die an ihm gelegenen freundlichen Wohnstätten gehören dem Ebersdorfer Ortsteil Liebesdörfel an. Es hat seinen anmutenden Namen nach dem Besitzer eines einstmals hier befindlichen Vorwerkes, das 1707 „Liebens Vorwerk“ genannt wird. Bei einem Mühlengrundstücke kreuzen wir auf einer Brücke die unsern in das Löbauer Wasser mündende Witte. Diese Überbrückung wird urkundlich als Kirchsteig erwähnt. Es ist nicht recht verständlich, wie auf dem Meißnischblatte Löbau das letzte Stück der Witte zwischen Kleinschweidnitz und seiner Mündung ebenfalls als Löbauer Wasser bezeichnet werden kann, wie dies auf der Karte auch richtig mit dem von Cunnersdorf kommenden Bache geschieht.

Dort, wo sich der Fahrweg in scharfem Winkel rechts wendet, leitet uns ein Feld- und Wiesenpfad in der bisherigen Richtung weiter. Unser Blick gleitet links hinüber nach einem frischgrünen Wiesengrund, in dem das Löbauer Wasser seinen Weg sucht, dessen ansteigenden östlichen Talrand üppiges Laubholzgebüsch umsäumt. So erreichen wir den von Kleinschweidnitz kommenden Fahrweg. Bei der „Belgermühle“ nimmt uns ein ausgeprägter Hohlweg auf, den zur Linken Laubwald begleitet. Ab und zu ist uns ein Talblick in den stillen Talgrund des Löbauer

Wassers beschieden. Bei dem Ortsteile Seiten-Schweidnitz (im Volksmunde Seitenschwanz) gelangen wir zu der von der Rumburger Staatsstraße kommenden Dorfstraße. Hier beginnt auch der Ort Niedercunnersdorf. Unsere Markierung folgt mit einer kleinen Ausnahme (am Dorfsende) der Dorfstraße. Es ist dieser Wegführung entschieden der Vorzug zu geben gegenüber einem Fußpfade und späteren Fahrwege an der oberen Westseite des Ortes. Eine Reihe fesselnder Dorfbilder lassen uns den langen Weg garnicht langweilig erscheinen. Die ansprechende charakteristische Schieferverkleidung an Giebeln und Wänden der hübschen Fachwerkbauten, die blumenreichen Vorgärten fast aller Anwesen und das belebende Element eines Wasserlaufes sind Reize, die uns der obere Weg nicht in dem Maße zu bieten vermag. Zudem ist die Verkehrsunicherheit auf der im guten Zustande befindlichen Ortsstraße nicht derartig, als daß sie überhaupt in die Wagschale fallen könnte. Besondere Aufmerksamkeit wert sind das grünumrahmte Kriegergedächtnismal und das anheimelnde Bild der das Dorf überragenden Kirche.

Nachdem wir auf einem von schmucken Gärten umrahmten Fußwege eine Straßenbiegung umgangen haben, berühren wir die ersten Häuser des Ortes Obercunnersdorf. Bald wölbt sich über uns in hohem Bogen die Brücke der Bahnlinie Löbau-Herrnhut-Zittau. Enger schließen sich in unserm Dorfe die Häuser an der sich bergan windenden Straße zusammen, sie gewähren in der gedrängten Anordnung beinahe den Eindruck eines Gebirgsstädtchens. Zur Linken erhebt sich ein älteres Kriegerdenkmal, darüber hinaus grüht das hochgelegene Kirchgebäude mit seinem formenschönen behelmten Turme. Ein Wegzeiger weist rückwärts nach einem Verbindungswege mit dem Bahnhofe. Wie die Niedercunnersdorfer, bietet auch die Obercunnersdorfer Ortsstraße zahlreiche reizvolle Dorfbilder in buntem Wechsel. Nach Benutzung eines die Straße kürzenden Fußweges stehen wir am Gemeindeamt, der früheren „Neuen Schule“. Wir verlassen hier die Dorfstraße, um hinaus aufs freie Feld zu gelangen. Eine kleine Hochebene nimmt uns auf, über die sich in massiger Form der hohe Wald Rücken des Kottmar erhebt.

In beinahe gerader Linie strebt eine Obstallee dem Walde entgegen, sie führt uns in allmählicher Steigung dem Aufstiegsweg zu. Ein Rückblick überrascht durch die weite Umsicht: im Halbrund erblicken wir die dunkelbewaldeten Strahwalder Granithöhen und die kleine Kuppe des Sonnenberges, weiterhin die granitischen Vorhöhen des Czorneboh- und Bielschuhzuges, die vom Löbauer Hügel-land zum Mittellausitzer Bergland überleiten. An einem zu unserm Wege herabreichenden Bergwaldstreifen steigen wir dann aufwärts. Wo jener vor uns in den Wald tritt, verlassen wir ihn auf einer rechten Abzweigung. Eine vom Gewerbe- und Humboldtverein Obercunnersdorf an diesem aussichtsreichen Plätzchen aufgestellte standhafte Ruhbank ladet zu kurzem Verweilen ein. Über dunkle Waldgründe schweift von hier der Blick nach dem sonntagsstillen Herrnhut. Von unserm Standort eine Strecke aufwärts entspringt im Waldesdickicht eine Felsenquelle dem Schoß der Erde, sie bildet den Ursprung des Löbauer Wassers.

Der Weiterweg führt am Nordhang des Berges hin, hochstämmiger Stangenwald und Jungwald lösen einander ab. Nochmals bietet eine Aussichtsbank Gelegenheit zur Rast. In ihrem Rücken betreten wir einen wohlgepflegten Waldweg, der in gerader Richtung bergan steigt. Noch haben wir das Granitmassiv des Kottmar unter unsern Füßen. Wo dasselbe sein Ende erreicht, hat der Klingsteinergruß den Berg Rücken zu einem schroffen Aufstieg von 30—40 m erhoben. An dieser Stelle mußte früher der Bergwanderer auf den zahllosen Stufen der sogenannten „Himmelsleiter“ die Kammhöhe erklettern. Gegenwärtig hat oben eine Sprungchanze für die Freunde des